Neue schweizerische Fund von Vertretern des Genus Porphyrinia Hbn. (Fam. Phalaenidae, Lep.)

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **9 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue schweizerische Funde von Vertretern des Genus Porphyrinia Hbn. (Fam. Phalaenidae, Lep.)

Von A. Schmidlin, Bern

Zur Nachtfalterfamilie Noctuidae oder Phalaenidae, wie sie heute genannt wird, gehört auch eine Gruppe kleiner und deshalb von vielen Sammlern wenig beachteter Falterchen, die von AUBERT und BOURSIN in die Unterfamilie der Jaspidiinae (Erastriinae) gestellt werden. Es handelt sich um die Gattung, die im SEITZschen Werke als Porphyrinia Hbn. bezeichnet ist. Bei VORBRODT und SPULER findet man das Genus unter dem bei uns geläufigeren Namen Micra H.S. (Thalpochares Ld.) und bei CULOT unter der Bezeichnung Thalpochares Ld. (Anthophila O.).

Berücksichtigt man, dass mehrere Arten in besondere Genera (Leptosia Guen., Glaphyra Guen., Calymma Hbn., Coccidiphaga Spul.) abgetrennt wurden, so umfasst das reduzierte Genus Porphyrinia Hbn. noch 60 paläarktische Spezies. Die meisten Arten sind im südlichen Europa, im mediterranen Gebiet, in Nordafrika, Kleinasien, Persien, Armenien, Pontus, Bithynien und Südrussland verbreitet, d.h. die Gattung hat vorwiegend mediterran-turkmenische Verbreitung.

Die Falter sind klein, oft schön gefärbt und führen oft kurze Flüge im Sonnenschein aus. Manche Arten, wenn nicht alle, haben 2 Generationen. Nur wenige werden zuweilen ausserhalb der wärmeren Klimate des Südens angetroffen (WARREN in SEITZ). Sie lieben (nach SPULER) meist dürre, sonnige Stellen, besonders kalkige oder sandige Berglehnen. Aufgescheucht, lassen sie sich bald wieder nieder und schlagen die Flügel einige Male auf und ab, bevor sie sie dachförmig senken.

Angaben über die Nährpflanzen der Raupen sind nur bei 12 Arten bekannt geworden. Es ist aber interessant, festzustellen, dass alle diese Futterpflanzen zur Familie der Compositae (Korbblütler) gehören, und zwar ausschliesslich zu den im Syllabus der Pflanzenfamilien von ENGLER-GILG erwähnten Gruppen der Inuleae und Cynareae der Unterfamilie der Tubiflorae, während die Raupen der in andere Gattungen abgetrennten verwandten Falterarten, die früher ebenfalls zum Genus Porphyrinia Hbn. (= Thalpochares Ld. = Micra H.S.) gerechnet wurden, soweit sie bekannt sind, auf Vertretern anderer Pflanzenfamilien leben. Sofern die Abtrennung dieser Genera aus morphologischen Gründen erfolgt ist (was mir nicht bekannt ist), scheint also deren Richtigkeit durch biologische Eigenschaften bestätigt zu werden.

Die Lebensweise der Porphyrinia-Raupen ist ungemein verschieden, entweder wicklerartig in zusammengesponnenen Blättern oder Blüten, in Stengeln, in leichtem Gewebe oder in Samenkapseln. Die Verwandlung erfolgt entweder in Gespinsten an der Nahrungspflanze oder an der Erde.

Was ist nun über das Vorkommen von Vertretern dieser Phalaeniden-Gattung in der Schweiz bisher bekannt geworden?

VORBRODT führt in Bd.I seines Werkes die Gattung unter dem Namen Micra H.S. (Thalpochares Ld.) zwischen den Genera Acontia Ld. und Erastria O. auf. Er zählt 6 Arten auf, nämlich dardouini Bsd. (= mendacula Frr.), polygramma Dup., purpurina Hbn., ostrina Hbn., parva Hbn. und paula Hbn. Dabei versieht er ostrina und parva mit einem Fragezeichen.

Die erstgenannte Spezies, dardouini Bsd., scheidet hier aus, das sie ins Genus Leptosia Gn. abgetrennt wurde. Ueber das Vorkommen der verbleibenden 5 Arten ist folgendes zu berichten:

1. Zu Porphyrinia polygramma Dup. schrieb VORBRODT: Der Falter im Juli, sehr selten. Martigny, Follaterres, Salgesch (W.), Bâtiaz, Branson (FAVRE), Sion, Sierre (PAUL).

Laut 4. Nachtrag (1921) wurde durch KRÜGER am 25.7.1920 ein Stück bei Maroggia gefangen. Ferner fing MÜLLER-RUTZ laut 5. Nachtrag (1925) am 11.7.1924 ein ♂ bei Törbel.

Neuere Funde sind nicht gemeldet worden.

2. P. purpurina Hbn. ist nach VORBRODT, Bd.I, wiederholt im Val Vedro bei Crevola erbeutet worden (PÜNGELER, ROUG.). Sodann einige Exemplare aus ob Fusio gefundenen Puppen (TRAUTMANN); Sierre (TOBIE DE GOTTRAU). Flugzeit von Juni bis August. Die Raupe lebt im März-April an Cirsium arvense Scop. (der Acker-Kratzdistel).

Laut 3. Nachtrag (1916) wurde ein Stück bei Gondo durch TOBIE DE GOTTRAU gefunden. - Nach 4. Nachtrag (1921) ist zum ersten Mal im Südtessin durch KRÜGER, bei Maroggia am 1. September 1919 die Art festgestellt worden. - Im 5. Nachtrag (1925) berichtet VORBRODT, dass er das schöne Tier in zwei frischen ♂♂ der Sommergeneration secunda Stgr. zwischen Gondo und Iselle auf Blumen sitzend am 19.Juli 1923 gefunden habe. - In der Tessiner- und Misoxer-Fauna von VORBRODT werden als weitere Fundorte Mendrisio (HOFFM.) und Castione (HECK) aufgeführt.-Neuere Funde sind nicht bekannt geworden.

3. P. noctualis Hbn. (= paula Hbn.) wurde nach dem Hauptwerk von VORBRODT nur sehr selten und vereinzelt beobachtet. Flugzeit im Juli-August. Zürich (HUG.), Biasca (V.), Martigny, Fully (W.), Sierre (PAUL). - In den Tessiner und Misoxer Schmetterlingen sind Fänge bei Biasca a.L. durch SCHNEIDER und VORBRODT, 16.Mai - 30.Juni und 12.Juli - 31.August erwähnt. - Ausserdem ist nur noch ein Fang am Licht in der Linthebene durch BIRCHLER am 25. Juli 1941 gemeldet. - Seither sind keine Funde mehr veröffentlicht worden.

Die Raupe lebt nach der Literatur im Mai-Juni an Helichrysum arenarium DC., einer Strohblumen- oder Immortellenart. Die Helichrysum-Arten kommen in der Schweiz nicht wild vor, werden aber in Gärten kultiviert.

4. P. parva Hbn. wurde laut VORBRODT, Bd.I nur zweimal in der Westschweiz beobachtet: Einen Falter erhielt im Juli 1880 DE LORIOL bei Crassier, dann fand BOURGEOIS die Raupen 1895 bei La Jonction auf Inula.

Seither sind weitere Funde bekannt geworden: Im 5. Nachtrag (1925) teilt VORBRODT mit, diese bisher nur sehr selten in der Westschweiz festgestellte Art habe KRÜGER nun am 3.Juli 1922 auch bei Maroggia gefunden. - Im 6. Nachtrag (1932) fügt VORBRODT ergänzend bei, das genannte Stück sei grösser als die Nennform, die Grundfarbe sehr hell, die schwarze Bestäubung des Mittelfeldes fehle. - In den Tessiner und Misoxer Schmetterlingen von VORBRODT wird lediglich diese Mitteilung bestätigt. - In Bd. XV der Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft (1932) berichtete REHFOUS über einen weiteren Fund, ein ganz frisches ♂, das er am 10.Juni 1928 bei Malagnou in der Dämmerung fliegend gefangen habe. Gestützt darauf, dass in der Umgebung von Genf früher die Raupe gefunden wurde und dass das von ihm gefangene Stück ganz frisch war, sprach REHFOUS die Vermutung aus, die Art dürfte in der Umgebung von Genf wieder gefangen werden. Er hielt es nicht für ausgeschlossen, dass sich die Art nur kurze Zeit halte und sich durch Einwanderung erneuere. Er hegte deshalb Zweifel, ob es richtig sei, sie unter die ansässigen Arten einzureihen. Da er irrtümlicherweise glaubte, der erwähnte Fang bei Maroggia sei in den später erschienenen Tessiner und Misoxer Schmetterlingen von VORBRODT nicht mehr erwähnt worden, erklärte er, zurzeit seien die einzigen sicheren Funde von parva Hbn. in der Schweiz diejenigen vom Kanton Genf. Die Kleinheit des Falters sei ein Grund für seine Vernachlässigung. Es sei möglich, dass er verbreiteter sei, als dies den Anschein habe. Sein Fang in Mitteleuropa sei interessant, denn es handle sich um eine afrikanische Art, die bereits im Süden (von Europa) seltener sei.

Nach der Literatur ist die Art in Südengland, ganz Südeuropa (ausser Südrussland), in Marokko, Algerien und Aegypten, in Krain, Kroatien, Galizien, Rumänien, Bithynien, Armenien, Taurus, Syrien, Pontus, Nord-Persien, Turkmenien und im südlichen Indien verbreitet. - In Bd.XXIV der Mitt.d. SEG (1951) erwähnt sodann ALFONS BIRCHLER den Falter erstmals aus der Linthebene, wo er ihn am 4.Juli 1950 am blauen Licht fing. Er bemerkt dazu: "Vermutlich ist dieses prächtige Falterchen entgegen den Literaturangaben in der Nordschweiz heimisch, jedoch dank seiner Mikroähnlichkeit (quantité négligeable) nicht beachtet worden."

Die bis 1950 bekannt gewordenen Funde von Porphyrinia parva in der Schweiz beschränken sich also auf die erwähnten Funde in der Umgebung von Genf, einen Fund im Tessin bei Maroggia und einen solchen in der Linthebene, dem ersten nordwärts der Alpen.

* *
*

Zu meinem grossen Erstaunen erbeutete ich nun am 25. Mai 1958 beim Leuchten mit der Hg-Dampflampe in meiner Wohnung in Bern-Engeried auf dem Balkon zwei Exemplare dieser Art, um 22^h ein tadelloses und um 23^h ein abgeflogenes und etwas beschädigtes ♂. Ich hielt diese Tierchen zuerst für eine mir noch nicht bekannte Wicklerart. Erst vor der Präparation wurde ich gewahr, dass es sich um einen Vertreter der Gattung Porphyrinia Hbn. handelte, und zwar um P. parva Hbn.

Schon seit Jahren hatte ich gehofft, einmal eine Porphyrinia zu fangen, die mir in meiner mehr als 50jährigen Sammeltätigkeit bisher nie begegnet war, und zwar hatte ich erwartet, dass mir dies etwa einmal beim Leuchten im Tessin oder im Wallis glücken werde. Daran aber, dass ich den ersten Vertreter dieser Gattung daheim, beim Leuchten mit der Hg-Dampflampe in Bern-Engeried erbeuten würde, hätte ich nie im Traume gedacht. Man ist versucht, zu vermuten, dass die beiden Tierchen mit den Wanderern, die sich in derselben Nacht einstellten, Celerio lineata F. ssp. livornica Esp. und Heliothis peltigera Schiff., aus dem Süden zuflogen; anderseits ist zu beachten, dass das eine der beiden Tierchen so schön frisch aussieht, dass man sich fragen muss, ob es sich nicht bei uns entwickelt habe. Auf alle Fälle ist die Art nicht nur für Bern, sondern für den ganzen Kanton und die ganze westliche Nordschweiz neu.

Als Futterpflanzen für parva sind in der Literatur die Alant-Arten Inula montana L. und viscosa Ait. sowie Centaurea Calcitrapa L., die distelartige oder Fussangel-Flockenblume, genannt. Auf diesen Pflanzen fand MABILLE die Raupen auf Corsica und Sardinien im Oktober und November in den Blütenköpfen und Samenkapseln. Wie steht es nun um das Vorkommen dieser Pflanzen in der Schweiz?

Inula montana L. wurde früher laut Flora der Schweiz von SCHINZ und KELLER im Wallis (Raron, La Bâtiaz b. Martigny) gefunden, neuerdings aber nicht mehr nachgewiesen. Inula viscosa Ait. ist in der erwähnten Flora der Schweiz überhaupt nicht erwähnt.

Centaurea Calcitrapa L. kommt nach SCHINZ und KELLER an unbebauten Orten, Wegrändern, bei Genf, in der Waadt, im Tessin, vor, anderwärts vorübergehend verschleppt (so z.B. laut Flora von Bern von FISCHER/RYTZ in der Umgebung von Bern beim Reservoir bei Köniz 1881).

Von den erwähnten Nährpflanzen scheint also in der Schweiz einzig Centaurea Calcitrapa vorübergehend verschleppt vorzukommen. Es ist aber wohl möglich, dass die Raupe von parva auch auf anderen Inula-Arten lebt, deren es nach SCHINZ und KELLER in der Schweiz 7 gibt. Um Bern finden sich davon 3 Spezies: Inula salicina L., der Weiden-Alant, I. helvetica Weber et Graner (I. Vaillantii (All.) Vill.), der graue Alant und I. Conyza DC. (I. squarrosa (L) Bernh., I. vulgaris Beck,

Conyza squarrosa L.), der gemeine Alant, die Dürrwurz. Von ihnen ist allein I. helvetica in Ufergebüschen längs der Aare stellenweise häufig. I. salicina wird als selten, I. Conyza als ziemlich selten bezeichnet.

Vielleicht käme als Futterpflanze auch Inula Helenium L., der echte Alant, in Frage, der in den Gärten hie und da kultiviert wird.

Ueber die Möglichkeit der Entwicklung von parva in der Schweiz nordwärts der Alpen können deshalb m.E., solange nicht Tatsachen vorliegen, nur Vermutungen geäussert werden.

Für die Einwanderung der am 25. Mai 1958 gefangenen Stükke spricht das frühe Datum. Nach der Literatur fliegt nämlich parva in Mitteleuropa im Juni, Juli und September. In der Schweiz wurde sie bisher nur in der Zeit zwischen dem 10. Juni und dem 4. Juli angetroffen. Das Datum des 25. Mai 1958 erscheint deshalb merkwürdig früh. Es ist aber zu bemerken, dass die ausserordentliche Hitzewelle in Mai 1958 auch die Einwanderung der vorerwähnten Wanderfalter begünstigte, die in früheren, normaleren Jahren, auch erst im Juli in unser Land einflogen. Es scheint mir deshalb, die Vermutung, dass parva in der Schweiz als Wanderfalter erscheint, sei nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

5. P. ostrina Hbn. ist nach VORBRODT, Bd.I von TASKER und WULLSCHLEGEL bei Martigny gefangen worden.

In Bd. XXIII der Mitt.Schweiz.Ent.Ges. (1950) wurde von REHFOUS mitgeteilt, die Art sei zweimal durch ROMIEUX bei Crêts-de-Champel, gegenüber dem Fuss des Salève, gefangen worden, nämlich am 25. Juli 1946 ein Stück der Sommerform und am 10. Mai 1947 ein solches der Frühlingsform.

In Bd. XXX der Mitt.Schweiz.Ent.Ges. (1957) ist ferner einem Bericht von ALFONS BIRCHLER über Fänge in der Linthebene zu entnehmen, dass er dort am 13. August 1952 eine P. ostrina erbeutete.*)

Aus einem Aufsatz von Dr.F.BENZ im Mai-Juni 1958-Heft der Mitt. der Ent.Ges.Basel geht ferner hervor, dass BIRCHLER seinem dortigen Artikel "Eine Frühjahrsüberraschung" ergänzende Notizen beigegeben hat. Nach diesen Notizen stellte sich beim Lichtfang in der Linthebene am 25. Mai 1958, bei sonst geringem Anflug, ein einziges Exemplar der kleinen Noctuide P.ostrina ein, dessen Erscheinen von Herrn BIRCHLER als "höchst spektakulär" bezeichnet wurde. Dr.BENZ wirft, m.E. mit Recht, die Frage auf, ob sich dieses Tier wohl den anderen südlichen Immigranten auf deren Zuge nach Norden angeschlossen habe. (Man vergleiche die vom Schreibenden oben ausgesprochene Vermutung über das Erscheinen von 2 ♂♂ von P. parva in Bern-Engeried in derselben Nacht!). Auch wenn es nich so gewesen wäre, rechtfertige doch, fährt Dr.BENZ fort, die grosse Seltenheit dieses

*) In der Nacht vom 24. auf den 25.5.1958 wurde bei Overen (Holland) ein ♂ dieser Art erbeutet (vgl.Entomolog. Berichten 19, 135, 1959). Brt.

Falters in der Schweiz die Erwähnung des aussergewöhnlichen BIRCHLERschen Fanges im Zusammenhang mit den Basler Beobachtungen über diesjährige, frühzeitige Schmetterlings-Massenwanderflüge.

P. ostrina ist also in der Schweiz bisher nur aus dem Wallis bei Martigny, aus der Umgebung von Genf und aus der Linthebene gemeldet worden.

Beim Leuchten mit Hg-Dampflampe in Ausserberg an der Lötschbergrampe, 935 m ü.M., in der Nacht vom 20./21. September 1958 hatte nun der Schreibende das Glück, ein tadelloses ♂ dieser grossen Seltenheit zu erbeuten, das kurz vor Mitternacht anflog. Das Stück entspricht am besten der Abbildung bei SEITZ, Bd.I, Taf.51 d, von ostrina, nur dass die Wurzel im Vorderflügel ebenfalls dunkel bestäubt ist, während die Hinterflügel fast einfarbig grau erscheinen, mit nur ganz geringer Aufhellung gegen die Wurzel. Es hält deshalb m.E. schwer, das Exemplar der Frühlings- oder der Sommerform zuzuweisen. Der Kleinheit nach (es spannt nur 12,5 mm) würde es eher zur Sommerform gehören. Es ist aber denkbar, dass es sich um eine 3. Generation, eine Herbstform, handelt, was gerade im Jahre 1958, wo schon der Mai aussergewöhnlich hohe Temperaturen brachte, durchaus möglich sein sollte.

Obwohl die Art schon früher im Wallis, bei Martigny, festgestellt wurde, ist der Fang bei Ausserberg doch bemerkenswert, weil damit das erste genaue Datum eines Fanges im Wallis vorliegt.

Die Raupe der P. ostrina lebt nach der Literatur an Helichrysum angustifolium, nach SPULER vermutlich auch an H. arenarium, ferner an Carlina, Eberwurz. In Frankreich wurde laut Amateur des Papillons die Raupe auch auf Echinops ritro-sphaerocephalus gefunden.

Wie bereits unter Ziffer 3. hievor erwähnt, kommen die Helichrysum-Arten in der Schweiz nur in Gärten kultiviert vor. Echinops sphaerocephalus L., die kugelköpfige Kugeldistel, findet sich nach SCHINZ und KELLER an ungebauten Orten, an Wegrändern, im Wallis, Tessin (Mte.Generoso), ausserdem bisweilen verwildert oder verschleppt. Dagegen sind die beiden schweizerischen Carlina-Arten acaulis L., die stengellose Eberwurz oder Silberdistel, und vulgaris L., die gemeine Eberwurz oder Golddistel, an sonnigen Berghängen verbreitet.

In Bezug auf den Fang von P. ostrina im Wallis braucht deshalb wohl nicht unbedingt an Einwanderung gedacht zu werden.

Sofern durch irgendwelche Sammler weitere Feststellungen über das Vorkommen der vorerwähnten Porphyrinia-Arten in der Schweiz gemacht wurden oder künftig gemacht werden sollten, wäre der Verfasser dieses Aufsatzes für diesbezügliche genaue Mitteilungen dankbar.

Adresse des Verfassers: Dr.phil.A.Schmidlin, Engeriedweg 7, Bern.